

Ruppiner Anzeiger
14.03.2008

ARBEITSBESUCH VON MINISTERPRÄSIDENT MATTHIAS PLATZECK IN NEURUPPIN



Ohne Eintrag ins Opitz-Gästebuch durfte Matthias Platzeck die neue Werkhalle nicht verlassen.

Foto: Mahler

Unter Wert geschlagen

Platzeck äußert sich zu Neuruppiner Schlagzeilen / Opitz-Werk übergeben

Von Dietmar Stehr

NEURUPPIN • Anlässlich seines gestrigen Neuruppin-Besuchs hat sich Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) erstmals zu den Negativschlagzeilen geäußert, die zuletzt das Bild der Stadt über die Landesgrenzen hinweg prägten.

Mit Blick auf die Schönheit und Potenziale des Regionalen Wachstumskerns be-

zeichnete der Regierungschef es im Gespräch mit dem RA als traurig, dass sich die Stadt seit einiger Zeit unter Wert schlagen lasse. Dennoch werde das Land Bürgermeister Jens-Peter Golde (Pro Ruppin) jede Unterstützung und Hilfe zukommen lassen.

Angesprochen auf den in der Kyritz-Ruppiner Heide geplanten Luft-Boden-Schießplatz zeigte sich Platzeck optimistisch, dass bald klare

Verhältnisse herrschen. Er könne sich vorstellen, schon Weihnachten auf einen Bombodrom-Verzicht anzustoßen.

Am Mittag war im Beisein Platzecks die neue Produktionshalle von Opitz Holzbau im Gewerbegebiet Treskow übergeben worden. Rund 350 Gäste, darunter fast hundert Unternehmer, wohnten dem Festakt in dem Neubau bei, der im Juli 2007 vollendet worden war. Dabei prä-

sentierte sich Unternehmenschef Martin Opitz als Verfechter ökologischer Grundsätze und als Arbeitgeber mit Verantwortungsgefühl für seine Angestellten.

Sein etatmäßiger Besuch führte Platzeck auch nach Kyritz und Neustadt sowie zum Anschluss ins Neuruppiner Landratsamt, wo er Ehrenamtler aus dem Kreis für ihr Engagement auszeichnete
(Neuruppin,

Ruppiner Anzeiger
14.03.2008

Ein Opitz für alle Fälle

Kritik traf Visionen zur Übergabe der neuen Produktionsstätte

Von Dietmar Stehr

NEURUPPIN • Der Duft von frisch Frittiertem überlagerte gestern zeitweilig den Holzgeruch, der längst in jede Ritze der neuen Treskower Opitz-Werkhalle gezogen ist. Für kurze Zeit ruhte dort die Arbeit, um das Gebäude feierlich zu übergeben. Da durfte ein Büfett nicht fehlen.

Produziert wird an der Valentin-Rose-Straße schon seit vorigem Sommer. Doch aus Sicht von Firmenchef Martin Opitz lohnte aus mehreren Gründen das Warten auf den Festakt. Denn der brachte Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) ins 10 800 Quadratmeter große Haus. Der Landesvater war bereits im November 2006 vor Ort, als der Grundstein für die Produktionsstätte gelegt wurde. Zugleich erwies er sich als Publikumsmagnet, wie 350 bestätigte Einladungen belegen.

Eine prima Gelegenheit für Opitz, neben dem an solchen Tagen üblichen Lob auch handfeste Kritik anzubringen. Als Willkür und Selbstbedienung geißelte er die Gebühr von 39 000 Euro, die für die Baugenehmigung seiner „Zukunftsfabrik“ fällig wurden. Das sei ein Mehrfaches dessen, was bei Einfamilienhäusern zu zahlen sei – bei vergleichbarem Aufwand. Ähnlich habe es sich bei den Gebühren verhalten, die der Prüfstatiker verlangte. „Das widerspricht meinem Gerechtigkeitsgefühl“, so Opitz. „Ich nehme die deutliche Kritik an“, entgegnete Platzeck vor versammelter Festgesellschaft



Die Kombination aus Holzbau und Solarenergie interessierte gestern die Besucher des Festaktes.



Die Politik solle Nägel mit Köpfen machen, forderte Martin Opitz. Beim Einschlagen von Zimmermannsnägeln kam am Ende viel verbogenes Metall heraus.

und kündigte an, mit dem zuständigen Infrastrukturminister Reinhold Dellmann (SPD) darüber diskutieren zu wollen.

Platzecks positive Grundstimmung vermochte das nicht zu verhageln. „Ein Besuch bei Ihnen ist immer bereichernd“, meinte der Ministerpräsident mit Blick auf einen „konstruktiven Vorschlag“ von Martin Opitz.

Dieser hatte angeregt, darüber nachzudenken, Autobahnen zu überdachen und die Konstruktionen mit Solarkollektoren zu versehen. „In 20, 30 Jahren wird das weltweit so sein“, sagte der Kölner und verwies auf Vorzüge wie den dann nicht mehr nötigen Winterdienst.

Der gestrige Festakt war zugleich Gelegenheit, auf die 16 Jahre Opitz Holzbau in

Neuruppin zurückzublicken. Eine Zeit, in der das Unternehmen 13,5 Millionen Euro investierte und sich zu einem der zehn größten Steuerzahler der Stadt mauserte. Tendenz steigend.

Da konnte Bürgermeister Jens-Peter Golde (Pro Ruppiner) nicht anders, als die Förderpolitik des Landes zu loben. Sie habe im Zusammenspiel mit Bemühungen der Stadt gegriffen. Binnen 16 Monaten sei es gelungen, eine hässliche Industriebrache an der Einfahrt zur Stadt aufzukaufen und diese ohne Verluste für Neuruppins Kasse zu renaturieren, zu veräußern und neu zu bebauen.

Inzwischen sei das Gewerbegebiet Treskow I zu mehr als 90 Prozent ausgelastet. Daher, so Golde, stehe Treskow II kurz vor der Freigabe für weitere Großinvestitionen. Geschäftsleute wie Martin Opitz wären dem Stadtoberrhaupt gewiss willkommen. Nicht nur, weil der Kölner mit Zweitwohnsitz Neuruppin bei der Ausbildung als vorbildlich gilt. Opitz wurde gestern einfach nicht müde, mit Sätzen wie „Ich bin stolz, dieser Mannschaft vorzustehen“ seine Mitarbeiter zu loben. Mehr als die Hälfte seiner Beschäftigten sind schon mehr als zehn Jahre mit an Bord. Unter ihnen sind auch die Mitarbeiter der ersten Stunde. Ganz nebenbei sind auch die Auftragsbücher voll. Unter anderem liefert Opitz Holzhäuser nach Norwegen. Das ist laut Platzeck „wie Uhren in die Schweiz zu verkaufen“.

Da war wohl jeder frittierte Happen verdient.